

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 74 (1948)  
**Heft:** 18  
  
**Rubrik:** Briefkasten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

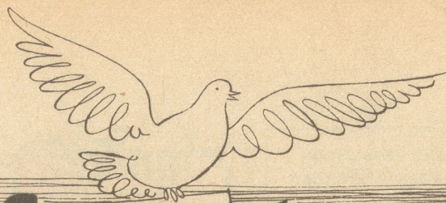
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# briefkasten

## Bombenrolle

Lieber Nebel!

Gewiß, man kann nicht von mir sagen, daß ich zu den höchstgebildeten Kreisen gehöre. Aber ich möchte bescheiden feststellen, daß ich mich stets bemühe, etwas für die Bildung zu tun. Aus diesem Grunde gehe ich auch hin und wieder ins Theater und lese nachträglich die Kritiken der Journalisten, von denen ich annehme, daß sie zu den Höhergebildeten zählen, um ihre sachkundigen Äußerungen über das Gesehene Stück zu vernehmen.

Und so las ich in der Kritik über «D'Frau Oberscht» von Gertrud Lendorff in einer Berner Zeitung folgenden Satz: «Ellen Widmann spielte die Titel- und Bombenrolle mit ihrem ganzen Temperament und der ihr eigenen verhaltenen Gestaltungstiefe.»

Lieber Nebel, was ist eine Bombenrolle! Wenn ich das Stück recht verstanden habe, kam nichts von Krieg darin vor, und der Herr Oberst war schon zwanzig Jahre tot. Auch hätte ich mir in meiner Unverbildetheit vorgestellt, eine Bombenrolle müßte eher mit hemmungsloser, denn mit verhaltener Gestaltungstiefe gespielt werden. Oder kannst Du mir sagen, ob mein logisches Denken hier gänzlich verzagt! Man hört auch manchmal von Bombenerfolgen sprechen, und ich kann mir vorstellen, was man damit meint. Ich selber würde einfach und schlicht von großen Erfolgen sprechen und sicher würde Dir das auch besser gefallen, nach all dem Bombenelend des vergangenen Krieges. Und wehe der Menschheit, wenn Bomben noch einmal Erfolg haben sollten! Nun kenne ich mich vielleicht in der Theatersprache zu wenig aus, aber nun muß ich folgerichtig annehmen, daß Ellen Widmann mit ihrer Bombenrolle einen Bombenerfolg gehabt hat, denn sie erntete einen Bombenapplaus. Aber sie erhielt auch viele Blumen, worüber ich mich sehr gefreut hatte, denn ich war von ihr begeistert, doch haben Blumen und Bomben auch wieder herzlich wenig gemeinsames. Vielleicht bilde ich mich besser zu Hause weiter aus, da, wie Du siehst, Kritiken mich sehr verwirren, und meine Bildung ihnen noch nicht gewachsen scheint. Aber für dies eine Mal kommst Du mir sicher zu Hilfe und klärst mich auf.

Oh je, da kommt Dir einer zuvor und hält mir den «Sprach-Brockhaus» Ausgabe 1938 unter die Nase und da steht schon die Antwort: Bombenrolle, sehr wirkungsvolle Rolle. Nun hätte ich den Brief gar nicht schreiben müssen. Und beleidigt bin ich überdies auch noch, denn nicht wahr, wenn man sich in gerechtem Zorn über eine Geschmacklosigkeit empört hat, um dann einsehen zu müssen, daß man sich in seiner Unwissenheit unnötigerweise über einen anerkannten Fachausdruck aufgeregt hat, so verleiht das einem keine allzu gehobenen Gefühle. Irgendwie muß man dann das seelische Gleichgewicht wieder finden und so habe ich in älteren Wörterbüchern nachgeschlagen und fand als von Bombe abgeleitete Wort nur das eine: bombenfest oder bombensicher, gegen Bombeneinschlag widerstandsfähig. Und siehe, dieses abgeleitete Wort verstehe ich ganz gut, ich bin also doch kein völlig hoffnungsloser Fall, es kommt mir weder sinnlos

noch geschmacklos vor, nur stimmt es mich traurig, daß der kultivierte Mensch, fest und sicher, die schönen kraftvollen Worte mit einem so vernichtenden Begriff verkuppeln mußte.

Die sinnvolle Begründung des Wortes Bombenrolle habe ich trotz allem Forschen noch nicht gefunden, ich bin also trotzdem auf Deine Weisheit und Güte angewiesen. Ob es Dir auch gelingen wird, mich zu überzeugen, daß der Ausdruck gut, geschmackvoll und klassisch ist! Ich glaube kaum, denn ich finde es abscheulich, wenn man von einer Dame sagt, sie hätte ihre Bombenrolle gut gespielt; könnte man die Rolle Mephistos nicht eher so nennen! Oder die Titelrolle der «Jungfrau von Orleans», das hat mit Krieg zu tun, aber Bomben gab es damals glaube ich noch nicht. Wie gesagt, der «Brockhaus» gibt mir zu wenig Gewähr für die Güte des Ausdrucks, denn wir wissen zu ausdrücklich, daß da vieles gestrichen werden muß, das besser nie drin gestanden wäre.

Zum Schlusse, gehst Du mit mir nicht einig, daß der Satz schöner gelaufen hätte: «Ellen Widmann spielte die sehr wirkungsvolle Titelrolle mit ihrem ganzen Temperament und der ihr eigenen verhaltenen Gestaltungstiefe.»

Mich wunder't, was Ellen Widmann selber besser gefallen würde, aber ich bin schon recht froh und dankbar, wenn ich Deine Meinung, lieber Nebel, darüber erfahren darf.

Mit der höchst angenehmen Hoffnung, sie zu erfahren, grüßt Dich Deine Emilia.

Liebe Emilia!

Die Nazi haben nicht allein ihr Land ruiniert, sondern auch ihre Sprache. Was seit dem Sieg der Kellerasseln und dem Aufbruch des Untermenschen an der deutschen Sprache gesündigt worden ist, wie man sie verunzert und verdreht hat, ist gar nicht zu beschreiben. Und gar erst, seit es Krieg gegeben hat und der gesamte Sprechapparat des deutschen Volkes, Radio, Zeitungen, Theater, Rednerpult, dem einen einzigen Zweck, nämlich Kanonen statt Butter zu erzeugen, dienstbar gemacht worden war, da hat auch der militärische Geist des «immer feste druff» die Herrschaft über die Sprache angetreten. Daß das auch bis in unser friedliches Land abgefärbt hat, daß es auch in unsern Zeitungen von den «Fronten» und der «Einsatzbereitschaft», von «mit Bomben belegt» oder «ausgebombt» wimmelt, ganz abgesehen von den törichten Superlativen, denen man bei jeder Propaganda begegnet, handle es sich nun um Filme oder Waschpulver oder Damenblusen, ist ja kein Wunder. Und so finde ich, daß das Wort Bombenrolle, das noch aus der Vorhitzerzeit, aus der Wilhelms, des Auswanderers stammen könnte, fast schon wirkt,

als sei es ein Ueberbleibsel aus der guten alten Zeit, da man noch Bomben, harmlose, für kleinere Attentate fabrizierte Bomben auf der Straße geworfen hat. Heute aber, nach Hiroshima, sollte man doch schon wenigstens von Atombombenrollen reden, und davon, daß die gute Ellen Widmann die Zuhörerschaft mit dem Einsatz ihres Vampir-Düsenemperaments glatt liquidiert hat. Das dürfte wohl noch kommen. Mich interessiert fast noch mehr, was eine verhaltene Gestaltungstiefe ist. Viel kann ich mir nicht drunter vorstellen, aber das geht mir bei vielen Kritiken so. Da lese ich z. B. in einer Filmkritik, daß Walter Pidgeon ein «eher langweiliger, neutraler Geist, dafür ein seelischer Draufgänger, ein Mann im augenbrauenhaften Sinn des Worts» ist, während June Allyson, «weil sie das Sophokleische aus Büchsen bezieht, nicht als antike Gestalt, sondern als psychoanalytisches Schnuggi» wirkt. Nun? Wie wird Dir? In einer andern Zeitung ist davon die Rede, daß sich ein ausgedehntes Gastspiel am Stadttheater «zu bekannten Treffern von Opern und Operetten findet» — Volltreffer hoffentlich! — und daß sich Marko Rothmüller und Elsa Cavelti «zur naturgemäßen Rundung des Faltenwurfs der Besetzung einsetzen». — Einsetzen! Nun, genug? — Ich auch! Um aber endlich auf Deine Frage zu antworten, so glaube ich, daß Ellen Widmann an dem von Dir formulierten Satz mehr Freude hätte, als an dem aus der Zeitung und auch auf die «verhaltene Gestaltungstiefe» ohne Zählen verzichten könnte.

Es grüßt Dich

Dein Nebel.

## Wer regiert in der Schweiz!

Lieber Nebel!

Ich lese in einer Oltener Zeitung, daß kürzlich ein Knecht wegen Milchwässerung von einem Amtsgericht verurteilt worden war, daß der Verteidiger des Verurteilten appelliert habe, wobei er geltend machte, daß sein Klient vermindert zurechnungsfähig sei. Der Knecht wurde daraufhin auf sein Schulwissen geprüft. Auf die Frage, wer in der Schweiz regiere, antwortete er: das Geld! Worauf das Urteil der Vorinstanz aufgehoben und wesentlich gemildert wurde. - Daraus geht doch, wenn ich nicht irre, hervor, daß man den Knecht wegen dieser Antwort in der Tat als vermindert zurechnungsfähig beurteilt hat. Bist Du da gleicher Meinung wie das Obergericht! Gruß! Solothurner.

Lieber Solothurner!

Ich muß gestehen, ich hätte den Knecht nach dieser Antwort eher für vermehrt zurechnungsfähig, bestimmt aber für einen Schalk gehalten. Es gibt auch Leute, die finden, daß bei uns das Kapital, das die Gesellschaften repräsentieren, durch ihre Vertreter einflußreich genug sei, wie beispielsweise der Fall Mutzner beweise. Und wenn der Knecht etwa geantwortet hätte, in der Schweiz regieren die Verbände, z. B. der Bauernverband und sein Sekretariat in Brugg, — so hätte ich ihn immer noch nicht als vermindert zurechnungsfähig beurteilt. Aber ich weiß ja nicht einmal, ob man mich, wenn ich solches laut sagen würde, nicht am Ende auch als vermindert zurechnungsfähig beurteilt. Gruß! Nebel.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspaltes, Rorschach» zu adressieren.



Große Auswahl in feinen **Küchen-Spezialitäten**  
Dazu die herrlichen **Walliser Weine aller guten Jahrgänge**

**Walliser Keller**  
CAVE VALAISANNE  
Zürich 1 Weg: Hauptbhf. üb. Globusbrücke-Zentral-  
Zähringerstr. 21 Willy Schumacher-Prumatt, Tel. 32 89 83